

Modifikationen in der Lehre von den guten Werken, Fragen des Abendmahlsverständnisses, aber auch die Legitimation solcher Lehren durch gesellschaftlich-politische Erfahrungen, wie der des Exulantentums, zur

Sprache brachten, wurde deutlich, wie notwendig auch die Entwicklung einer neuen Terminologie ist, die der Vielfalt lehr- und bekenntnismäßiger Positionen Rechnung zu tragen und sie wiederzugeben vermag.

Lutherrezeption in Kontexten der sog. Dritten Welt

Seminarleiter: Claus Schwambach

Berichterstatter: Claus Schwambach

Welche Bedeutung kommt der Theologie Luthers innerhalb der weltweiten Kirchen der Reformation heute zu? Unter welchen Gesichtspunkten kann oder muss sie heute, besonders in Kontexten der sog. Zweidrittelwelt, rezipiert werden? Kann die heutige Theologie – eben in diesen Kontexten – diese »alten« Aussagen noch festhalten? Müssen sie kontextuell umgeformt oder gar ganz preisgegeben werden? Diese Fragen, die im Verlauf der breiten Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte Luthers immer wieder gestellt wurden,¹ sind in diesem Seminar

von Teilnehmern aus verschiedenen Kontinenten – Europa, Asien, Australien, Afrika, Nord- und Südamerika – behandelt worden. In ihren Beiträgen wurde rasch deutlich, wie stark das letzten Endes allen Kontinenten mehr oder weniger gemeinsame geistesgeschichtliche Phänomen der Neuzeit sich als eine überaus wichtige Instanz herauskristallisierte, die diese Wirkungsgeschichte der Theologie Luthers nachhaltig bestimmt hat. Die Veränderungen, welche die Neuzeit zeitigte, führten im Blick auf das allgemeine Bewusstsein zu einer Herauslösung aus dem traditionellen Weltbild, das mit mehr oder weniger Intensität in allen Ecken der Welt gespürt wird. Die Diskussion, wie weit der neuere Umgang mit der abendländischen christlichen Tradition – einschließlich der Theologie Luthers – eher als eine »Umformung des christlichen Denkens« – Emanuel Hirsch (1888-1972)² – im

¹ Vgl. Heinrich BORNKAMM: Luther im Spiegel der deutschen Geistesgeschichte: mit ausgewählten Texten von Lessing bis zur Gegenwart. 2., neu bearb. und erw. Aufl. GÖ 1970; ferner Gerhard EBELING: Der kontroverse Grund der Feiheit: zum Gegensatz von Luther-Enthusiasmus und Luther-Fremdheit in der Neuzeit. In: Luther in der Neuzeit: wissenschaftliches Symposium des Vereins für Reformationsgeschichte/ hrsg. von Bernd Moeller. GÜ 1983, 9-33.

² Emanuel HIRSCH: Die Umformung des christlichen Denkens in der Neuzeit: ein Lesebuch. Fotomech. Nachdruck der Ausgabe Tü 1938/ mit Nachwort

Sinne einer Säkularisierung als »Auflösung der Eigenständigkeit der Religion und die Verwaltung ihres Nachlasses allein in den Formen des Tuns und des Wissens bzw. die Übernahme ihrer Funktionen durch diese Formen«,³ oder als Umformung eine durch allen Wandel sich haltende Identität zu verstehen ist, entbrannte rasch unter den Teilnehmern. Muss der Historismus der Neuzeit als »Schicksal«,⁴ als eine die Theologie konstituierende irreversible und eherne, unvermeidliche und nicht wieder preiszugebende schicksalhafte Logik angesehen werden? Kommt der Neuzeit also eine alles andere bestimmende geschichtsaxiomatische Bedeutung zu? Die theologische Bewertung der Neuzeit spielt also nach wie vor eine wichtige Rolle für die Lutherrezeption. Ist dieser Prozess zu bejahen?⁵ Oder ist von ei-

ner Grundlagenkrise⁶ der Theologie⁷ – auch im Rahmen der Lutherforschung – zu reden?

Beide Meinungen wurden in verschiedenen Nuancierungen im Seminar vertreten und ließen die Frage nach den *Kriterien* der Lutherrezeption stärker hervortreten: Geht es bei der Rezeption von Luthertexten eher um das Kriterium der Verständlichkeit vor

Schicksals in der Wissenschaft«; Hans GRASS: Der theologische Pluralismus und die Wahrheitsfrage. (1965). In: Ders.: Theologie und Kritik: gesammelte Aufsätze und Vorträge. GÖ 1969, 91: »Der theologische Pluralismus ist in der evangelischen Theologie nicht nur als Schicksal hinzunehmen, [...], sondern er ist durchaus zu bejahen.« Friedrich MILDENBERGER: Theorie der Theologie: Enzyklopädie als Methodenlehre. S 1972, 57, spricht von einer »Unausweichlichkeit der historisch-kritischen Reflexion«, zu der die »Unausweichlichkeit der empirischen Kritik« hinzukommt.

⁶ Zu den theologischen Sachproblemen um die Ablehnung des reformatorischen Schriftprinzips innerhalb der deutschen Systematischen Theologie der Gegenwart vgl. die Studie von Armin WENZ: Das Wort Gottes – Gericht und Rettung: Untersuchungen zur Autorität der Heiligen Schrift in Bekenntnis und Lehre der Kirche. GÖ 1996, 126-306. Zur Autorität der Schrift in den evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften und im Kirchenkampf vgl. ebd., 15-87. 88-125.

⁷ Reinhard SLENCZKA: Kirchliche Entscheidung in theologischer Verantwortung: Grundlagen – Kriterien – Grenzen. GÖ 1991, 94.

und bibliograf. Anhang hrsg. von Hans Martin Mueller. Tü 1985; vgl. DERS.: Geschichte der neueren evangelischen Theologie. Bd. 5. GÜ 1954, 621-626.

³ Oswald BAYER: Theologie. GÜ 1994, 455; vgl. ferner die Ausführungen ebd., 456-487.

⁴ Hirsch: Die Umformung ..., V (Vorrede): »Das Tor zur christlichen Vergangenheit ist uns allen zugeschlagen, seitdem dies Schicksal über uns gekommen ist: nur in den Formen der Sehnsucht und des Selbstbetrugs ist für den, an dem die Reflexion der letzten Jahrhunderte ihr Werk getan hat, noch ein Verhältnis zur alten Gestalt christlichen Glaubens und Denkens möglich«; ders.: Geschichte ... 5, 621-626.

⁵ Einige exemplarische Beispiele: Wolfgang TRILLHAAS: Dogmatik. B 1962, 80: Der Historismus »ist zunächst einfach der Vollzug eines unvermeidlichen

dem Forum der menschlichen Vernunft, der theoretischen bzw. praktischen Relevanz oder auch der gesellschaftlichen Akzeptanz im neuzeitlichen, modernen bzw. postmodernen Kontext, oder geht es um das Kriterium deren Schriftgemäßheit?⁸ Wie man auch immer diese Frage beantworten mag, so besteht doch Konsens: Nicht Luther als Denker vergangener Zeiten, der er für uns nun einmal auch ist, sondern als Zeuge des lebendigen Wortes Jesu Christi kann der heutigen weltweiten Theologie von orientierender Bedeutung sein. Was dabei heute und zu allen Zeiten auf dem Spiel steht, ist nichts anderes als die Einheit des christlichen Bekenntnisses selbst. Diese hermeneutische Grundentscheidung schließt das kritische Eingehen der Theologie vom Standpunkt der Schrift bzw. der Reformation Luthers her auf das Denken der Neuzeit bzw. der Moderne und Postmoderne keineswegs aus, sondern notwendig ein.

Es kann heute nicht um eine Repristination von Luthers Theologie im Sinne einer Wiederherstellung eines früheren geistesgeschichtlichen Zustandes gehen, welchem nicht mehr gegeben ist. Vielmehr geht es darum, sich dem Wahrheitsanspruch von Luthers Lehre zu stellen, der nicht durch distanzierende Historisierung erledigt werden kann, sondern aufgrund des Charakters des Zeugnisses und des Bekenntnisses zeitübergreifend ist. Dies lässt sich anhand prägnanter Sätze *Hans Joachim Iwands* (1888-1960) verdeutlichen:

»Luther ist nicht der Begründer einer christlichen Richtung oder Partei, sondern er ist der Reformator der Kirche. Darum

sind seine Lehren kein konfessionelles Sondergut, sondern Gemeingut der Kirche. Es ist sogar so weit gekommen, daß Luther in wesentlichen Lehrstücken heute dem modernen Protestantismus ebenso entgegensteht wie damals dem scholastisch-katholischen Lehrsystem.«⁹ »Das meinen wir, wenn wir von Luthers Lehre reden: es ist seine Lehre nicht! Es ist falsch, seine Lehre mit den Besonderheiten seiner Zeit, mit der Entwicklung seiner Person zu erklären, wie es leider immer wieder in unserem psychologistischen Zeitalter geschieht; denn damit wird die Verbindlichkeit seiner Lehre aufgehoben. Es geht um die schlichte Frage von wahr und falsch, um die Frage, ob man mit dieser Lehre selig wird oder verloren geht.«⁹

Die Zweite Größe neben der Neuzeit, die viele, besonders in der Zweidrittelwelt, als für die Rezeption Luthers für entscheidend empfinden, ist die Größe »Kontext«. Dieser Kontext wurde lange Zeit vor allem, aber nicht nur von sog. Befreiungstheologen als Kontext von wirtschaftspolitisch verursachter Verarmung, Auslandsschulden, frühzeitigem Tod, sozialer Ungerechtigkeit, gesellschaftspolitischer Unterdrückung und vielfachen Aktionen und Befreiungsbemühungen vor allem im gesellschaftspolitischen Bereich gekennzeichnet. Wie stark der Kontext eine entscheidende Rolle bei der Frage nach der Lutherrezeption spielt, zeigten im Verlauf des Seminars Berichte aus den verschiedenen Erdteilen. Es war besonders beeindruckend, einiges über Lutherrezeption in Australien unter Menschengruppen wie die Aborigines zu hören, oder auch über Lutherrezeption in Afrika, Asien und Brasilien.

8 Zur Schriftgemäßheit vgl. Reinhard SLENCZKA: Was heißt und ist schriftgemäß? KD 34 (1988), 304-320; ders.: Kirchliche Entscheidung ..., 94-118, bes. 112-115.

9 Hans Joachim IWAND: Glaubensgerechtigkeit nach Luthers Lehre. M 1941, 4. 7 (Vorwort).

Dort tauchen sich durchaus erheblich von denen in Deutschland, Skandinavien oder Nordamerika unterscheidende Fragekomplexe auf. Wenn man auch eine andersartige Fragestellung in diesen Ländern feststellt, so lässt sich doch eine – wenn auch recht bescheidene – Lutherrezeption in den meisten dieser Länder wahrnehmen. Man findet nur eine geringe Zahl von Publikationen »einheimischer« Autoren. Es gibt auch lediglich eine kleine Zahl von Forschungen oder Arbeiten, die publiziert wurden. Von einer intensiven Rezeptionsgeschichte kann in den meisten dieser Länder nicht die Rede sein. Man findet aber immerhin Ansätze dazu.

Ein paradigmatisches Beispiel eines bestimmten Ansatzes der Lutherrezeption in Kontexten der Zweidrittelwelt lässt sich bei der Konferenz lutherischer theologischer Lehrer der Dritten Welt, die 1988 in São Leopoldo, Brasilien, stattfand, wie auch im Rahmen der VIII. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 1990 in Curitiba, Brasilien, feststellen. In diesen zwei Begegnungen wurde Luthers biblisch-reformatorische Theologie danach befragt, welche Impulse sie für die Bewältigung der lateinamerikanischen Probleme, die als primär sozialpolitische gelten, geben kann, wobei der Kontext selbst – gemäß dem methodischen Dreischritt »*Sehen – Urteilen – Handeln*« – den Ausgangspunkt bildet, von dem her an die Theologie Luthers herangegangen wird.¹⁰ Es ging um

die kontextuelle Relevanz Luthers im Blick auf die konkreten täglichen Kämpfe lateinamerikanischer Menschen ums Überleben.

In diese Richtung plädierte die Mehrheit der Referenten und Teilnehmer der *Conferência de Educadores Teológicos Luteranos do Terceiro Mundo*, die vom 5. bis 11. September 1988 in der *Escola Superior de Teologia* in São Leopoldo, RS, versammelt war. Ziel und Thema war die Erarbeitung von Richtlinien für eine »Relektüre der Theologie Luthers in Kontexten aus der Dritten Welt«. Die Teilnehmer, theologische Lehrer aus der Dritten Welt, kamen aus 18 Ländern aus vier Kontinenten. Die Beiträge sind von der Spannung zwischen dem Rückgriff auf die lutherische Theologie und dem für unausweichlich gehaltenen Bezug auf den lateinamerikanischen Kontext gekennzeichnet. Die alle Beiträge durchziehende Grund Sorge, von der her allein eine Lutherrezeption heute noch für sinnvoll gehalten wird, ist die nach der Notwendigkeit des Erweises der ökumenischen, sozialen und kulturellen Relevanz Luthers in diesem Kontext.

Gottfried Brakemeier betonte in seinem Grußwort: »Somente se tivermos algo a contribuir em nosso contexto ecumênico, social e cultural, será significativo o esforço por manter uma Igreja minoritária, como o é a Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil. Estamos comprometidos a demonstrar, sempre de novo, a relevância da confissão luterana.« Der lutherische Beitrag in diesem Kontext besteht aber nicht so sehr »em tópicos dogmáticos«, sondern in der Betonung von Luthers Denkweise, die bekannt »kritisch« ist, und »feststehende Autoritäten« zu hinterfragen vermag.¹¹

11 *Releitura da teologia de Lutero ...*, 11f (Saudação).

10 Vgl. die Ergebnisse der Konferenz theologischer Lehrer der Dritten Welt: Luthers Theologie muss in der Dritten Welt vom Standpunkt der Verpflichtung für die Sache der Armen neu gelesen werden; *RELEITURA DA TEOLOGIA DE LUTERO EM CONTEXTOS DO TERCEIRO MUNDO*/ hrsg. von Nelson Kirst. São Leopoldo 1990, 103.

Unter Heranziehung einer Fülle von Lutherstellen betonte *Albérico Baeske*, dass es weder darum gehe, Luther zu kopieren, noch darum, spezifische Inhalte oder zeitgebundene Handlungsmodelle zu übernehmen, sondern um »confissão – com coração, boca e mãos – atual, concreta, sem igual«. Baeske betont die Notwendigkeit, heute von Luthers Freiheitsverständnis auszugehen, um sich in der Freiheit des Glaubens an Christus für die Probleme des Kontextes zu engagieren.¹²

Naozumi Eto sieht es als eine Aufgabe an, die Zweiregimentenlehre Luthers nicht im Sinne einer Weltflucht oder einer konservativen Haltung zu verstehen. Er insistiert auf einem Ganzheitsverständnis von Heil. Es sei notwendig, die Gnade in Christus mit der sozialen Ethik zu verbinden, wobei der westlich-abendländische Individualismus überwunden werden müsse, um der Dimension der Gemeinschaft, die der Denkweise in der Dritten Welt eher entspricht, mehr Bedeutung einzuräumen.¹³

Aufgrund einer Analyse von Luthers Freiheitstraktat und unter Hervorhebung des von Luther dort zugrunde gelegten *totus-homo*-Aspektes hebt *Ricardo Pietrantonio* Luthers Unterscheidung von Glaube und Liebe hervor und versucht zu zeigen, dass sich der christliche Liebesdienst im latein-amerikanischen Kontext vor allem durch Engagement für die sozialpolitische Befreiung der lateinamerikanischen Völker auszeichne.¹⁴

Auch *Davasahayam W. Jesudoss*, Direktor des Gurukul Lutheran Theological College & Research Institute in Madras, Indien, der sich mit dem Thema »Rechtfertigung aus Glauben und Mission in einem multikulturellen und multireligiösen Kontext« beschäftigt, betont die Notwendigkeit der Kontextualisierung der Rechtfertigungsbotschaft, die z. B. in Indien meistens auf großes Unverständnis aufseiten der Bevölkerung stößt. Angesichts der Tatsache, dass die Botschaft von der Rechtfertigung in heutiger Zeit zunehmend missverstanden wird – und zwar aufgrund des veränderten Kontextes – plädiert er dafür, dass heute die Heiligung in der Liebe zum zentralen Thema der Theologie erhoben werde: »Assim meu apelo seria este: vamos fazer da santificação no amor o tema central da teologia. Afinal, justificação e santificação não se opõe totalmente, mas constituem os dois lados da mesma moeda.« Er plädiert außerdem dafür, dass die Ausbildung nicht elitär gestaltet, sondern den Problemen der mehrheitlich ärmeren Volksschichten zugewandt sein sollte.¹⁵

Naaman Laiser will zwar von der Botschaft der Rechtfertigung nicht abrücken, wohl aber hebt er unter Berufung auf die IV. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Helsinki die Notwendigkeit hervor, sie im Blick auf die heutigen Fragen in die verschiedenen kulturellen und religiösen Kontexte zu übersetzen und in anderer Form zu präsentieren.¹⁶

Philip Moila, der über das Thema »Reich Gottes und politische Verpflichtung« referierte, hält es für angebracht, in der Drit-

12 Releitura da teologia de Lutero ..., 15. 17. 19.

13 Releitura da teologia de Lutero ..., 36-38 (Reação à Baeske).

14 Releitura da teologia de Lutero ..., 41-63 (Libertação).

15 Releitura da teologia de Lutero ..., 75-77 (Justificação) – Hervorhebung von mir.

16 Releitura da teologia de Lutero ..., 81f (Reação à Jesudoss).

ten Welt von einer Auffassung der »Beschaffenheit des Menschen« auszugehen, die diese nicht als Unglaube – Karl Barth (1886-1968), Helmut Thielicke (1908-1986) – Hoffnungslosigkeit und Verlust des historischen Glaubens – Wolfhart Pannenberg (* 1928) –, Rebellion bzw. Entfremdung – Paul Tillich (1886-1965) – oder Chaos, ökologische Unordnung – Charles W. Cobb (1892-1976), Paul F. Knitter (* 1939), sondern als »Unterdrückung, soziale Ungleichheit [und] Gefangenschaft« – Jon Sobrino (* 1938), Johann Baptist Metz (* 1928) – versteht. Aufgrund der condition humaine in der Dritten Welt, die von gesellschaftspolitischer Gefangenschaft und wirtschaftspolitischer Unterdrückung gekennzeichnet ist, müsse die Botschaft vom Reiche Gottes als etwas verkündigt werden, das wesentlich mit der »Befreiung« zu tun hat. Er fordert, dass die Kirche Christi in Lateinamerika eine Option für die Armen treffen solle: »[...] a igreja como serva do reinado de Deus está sob a obrigação de comprometer-se em favor da luta contra a pobreza, em continuidade plena com o testemunho bíblico acerca do empenho em favor dos pobres.« Moila, der Luthers Verständnis vom Reich Gottes in starker Parallelität zur römisch-katholischen Auffassung Leo Boffs (* 1938) deutet, insistiert darauf, dass das Reich als Inbegriff des eschatologischen Heils »implicações de profundo alcance para as estruturas sociais« haben müsse, sodass heute der Orthopraxis der Vorrang vor der Orthodoxie zukomme. Die Kirche ist ein »agente do reinado de Deus« und hat – insofern sie auch eine säkulare Institution ist – die Aufgabe, im Rahmen des weltlichen Regiments gegen das Böse zu kämpfen. Das Ziel des Reiches Gottes in der Dritten Welt ist nach Moila die Hinterfragung und die Vernichtung von po-

litischen und ökonomischen Strukturen, die unterdrückerisch sind – »desafiar e destruir as estruturas políticas e econômicas opressivas existentes« –. Persönliches Heil müsse in der Dritten Welt die »participação ativa no reino de Deus« zur Folge haben, mit dem Ziel der »transformação de estruturas sociais malignas«.¹⁷

Walter Altmann stimmt Moila im Wesentlichen zu, hebt aber hervor, dass die Erhebung des lateinamerikanischen Kontextes, in den Luthers Theologie hineinzuwirken habe, viel intensiver vom Konnex zwischen westlichem Neokolonialismus und lateinamerikanischer Abhängigkeit definiert werden müsse. Luthers Theologie müsse vom Standpunkt eines engagierten Einsatzes für die Befreiung aus gelesen werden, wobei seine Zweiregimentenlehre von Dualismen befreit werden müsse. Luthers dynamische Theologie dürfe nicht in eine statische Theologie verwandelt werden. Altmann hält es heute für eine wesentliche Aufgabe, die weitverbreitete Meinung, Luthers Theologie sei mit der Befreiungstheologie inkompatibel, aus dem Weg zu räumen. Die Vielfältigkeit von Luthers Unterscheidungen im Rahmen seiner Zweiregimentenlehre seien daher von zentraler Bedeutung für die theologische Bestimmung der Aufgabe von Kirche und Christen im Blick auf Veränderungen in der Gesellschaft.¹⁸

Für eine solche Weise der Lutherrezeption in dem lateinamerikanischen Kontext plädierte vor allem Walter Altmann, einer der wichtigsten Vertreter dessen, was man eine evangelisch-lutherische Befreiungs-

17 Releitura da teologia de Lutero ..., 83. 84-86. 85. 87f. 90. 92 [Reinado].

18 Releitura da teologia de Lutero ..., 98-102 [Reação à Moila].

theologie nennen kann. Altmann legte die auf lateinamerikanischem Boden sicherlich umfangreichste Studie über die gesamte Theologie Luthers vor.¹⁹ Altmann bemüht sich um eine kritische Vermittlung zwischen der Theologie Luthers und der Befreiungstheologie. Er erörtert die verschiedenen Themen im Grunde in einem methodischen Dreierschema: Wirklichkeitsanalyse – Darstellung der Theologie Luthers – Herausstellung der Relevanz von Luthers Theologie für die zunächst erhobene kontextuelle Wirklichkeit. Im Anschluss an die IV. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 1963 in Helsinki kritisiert Altmann eine repristinatorische Rezeption Luthers.²⁰ Kritisch steht Altmann vor allem jeder ethischen Passivität,²¹ einem individualisierenden und spiritualisierenden Rechtfertigungsverständnis²² und Dualismen im Rahmen der Deutung von Luthers Zweiregimentenlehre gegenüber.²³ Er betont immer wieder die Notwendigkeit des Aktivwerdens von Christen vom Evangelium Christi her.²⁴ Altmann setzt sich also insgesamt dafür ein, dass Luthers Theolo-

gie heute von der kontextuellen Perspektive der Befreiungstheologie aus rezipiert wird.²⁵ Er möchte die Rechtfertigung aus Glauben grundsätzlich im Sinne von umfassender Befreiung verstehen.²⁶

Dies waren also Beispiele, wie die Ansätze zur Lutherrezeption in jüngerer Zeit in Kontexten der sog. Zweidrittelwelt, v. a. in Lateinamerika, ausgesehen hat.

Die Sorgen, welche die meisten Teilnehmer dieses Seminars im Blick auf die heutige Lutherrezeption bewegten, kreisten um die Herausforderungen, die mit dem multimedialen postmodernen Denken gegeben sind. Einerseits wird überall die Relevanzkrise lutherischer Theologie festgestellt. Andererseits besteht ein durchgehender Konsens darüber, dass es um ein reiches Erbe geht und dass es sich lohnt, sich den neuen Herausforderungen auszusetzen und darauf kritisch einzugehen. Die Frage – über die auch kein Konsens besteht – ist die, welches Kriterium bei der Lutherrezeption vorzuziehen ist: das Kriterium der Schriftgemäßheit dem der Kontextgemäßheit bzw. der Kontextrelevanz oder umgekehrt.

Ein letzter Aspekt ergab sich bei Berichten von Lutherforschern aus Afrika, Asien und Südamerika. Es fiel besonders auf, dass das, was für Europäer, Nordamerikaner und Skandinavier geradezu selbstverständlich ist, für sie ein Problem darstellt: der Zugang zu Luther in den jeweiligen Muttersprachen. Obwohl es bereits seit mehr als 180 Jahren eine Evangelisch-lutherische Kirche in Brasilien gibt, begann man erst seit Ende der 80er Jahren des 20. Jahrhunderts mit der Vorbereitung, eine umfangreichere Luther-

19 Walter ALTMANN: *Lutero e libertação: releitura de Lutero em perspectiva latino-americana*. São Paulo 1994.

20 Altmann: *Lutero e libertação*, 32. 40. 256. 283f.

21 Altmann: *Lutero e libertação*, 69f. 87f. 112. 150. 233; zur Berufung auf Helsinki vgl. z. B. 283.

22 Altmann: *Lutero e libertação*, 87f.

23 Altmann: *Lutero e libertação*, 160f..

24 Vgl. z. B. Altmann: *Lutero e libertação*, 180: »Em última análise, as pessoas cristãs e as igrejas não vivem do resultado de sua ação, mas do evangelho gratuito de Jesus Cristo. Isso lhes dá (ou poderia dar) uma particular liberdade para a ação.«

25 Vgl. dazu v. a. die Überlegungen Altmann: *Lutero e libertação*, 281f.

26 Altmann: *Lutero e libertação*, 289.

ausgabe in Portugiesisch herauszubringen. Bis dahin beschränkte sich die Produktion auf das Übersetzen einiger wenige zentrale Texte – z. B. des Großen und Kleinen Katechismus und der Freiheitsschrift. Das Nichtvorhandensein von Luthers Werken in der jeweiligen »einheimischen« Sprache wird noch akuter in Afrika und Asien und bedeutet faktisch, dass nur eine sehr geringe Zahl von Personen wirklich Zugang zu Luther hat. Normalerweise beschränkt sich dies auf diejenigen – immer weniger werdende –, die noch Deutsch können oder auf diejenigen, welche die Möglichkeit haben, in Deutschland, Skandinavien oder Nordamerika zu studieren. Wenn daher die Lutherrezeption weltweit auch in Zukunft gefördert werden soll, müssen nach wie vor die Übersetzungen seiner Werke in den jeweiligen einheimischen Sprachen intensiviert werden. Ohne einem umfassendern Zugang zu Luther – nicht nur in den Ausgaben in den ursprünglichen Sprachen Deutsch und Latein!, die selbstverständlich in den Bibliotheken weltweit vorhanden sein sollten –, sondern auch in den einheimischen Sprachen, bleibt eine »weltweite Lutherrezeption« auf ein Minimum beschränkt und den neuen Generationen von Theologen, Theologiestudenten und Pfarrern letzten Endes unzugänglich. Diese Tatsache erweist sich gerade als sehr schwierig bei der Bildung

einer starken und soliden lutherischen Identität in den Kirchen der Diaspora. Inclusive erklärt sich daraus, dass auch in den Ländern, in denen die Säkularisierung noch nicht so intensiv in ihren sozial-gesellschaftlichen Folgen zu sein scheint, wie in Europa, von einer intensiven Auflösung des lutherischen Erbes zu reden ist. Besser, in manchen Fällen kam es bis heute überhaupt noch nicht zur Bildung eines richtigen lutherischen Denkens. Es fand demensprechend schlichtweg kaum eine Lutherrezeption statt. Wo hingegen Luthers Werke in den Sprachen der (Diaspora)länder – wenn auch spät – herausgegeben werden, wie z. B. in Brasilien, stellt sich – freilich auch erst langsam – ein erneutes, vertieftes und intensiveres Interesse an Luther auch vonseiten der jüngeren Generation ein. Die Existenz von Luthers Werken in Portugiesisch wurde z. B. feierlich begrüßt im Rahmen der Foschung und auch vonseiten von Pfarrern und Theologiestudenten. Nach 180 Jahren Lutherischer Kirche in Brasilien begann Luther ganz neu entdeckt zu werden. In den theologischen Fakultäten entstehen nun langsam Untersuchungen und Forschungen über bestimmte Themen lutherischer Theologie. Auch und gerade die elementaren Sachverhalte werden oft mit Begeisterung entdeckt. Und dies gibt Hoffnung im Blick auf die weltweite zukünftige Lutherrezeption.